Nr. 220. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 12. Mai 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der türkisch-griechische Krieg.

Je ruhiger die Nachrichten vom Kriegsschauplatz einlaufen, desto lebhafter arbeiten die Diplomaten, um den Frieden herbeizuführen. Die Note der Mächte, welche gestern in Athen dem Minister des Auswärtigen Skuludis überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beauftragen den Vertreter Rußlands, Onu, den Doyen des diplomatischen Korps in Athen, im Namen ihrer Regierungen ebenso wie im Namen seiner eigenen Regierung, zu erklären, daß die Mächte bereit sind, ihre Vermittelung zum Zwecke der Erlangung eines Waffenstillstandes und der Beilegung der gegenwärtig zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Schwierigkeiten unter der Bedingung anzubieten, daß die griechische Regierung erklärt, daß sie zur Abberufung ihrer Truppen von Kreta schreiten wird, der Autonomie Kretas formell beistimmt und ohne Vorbehalt die Rathschläge annimmt, welche die Mächte ihr im Interesse des Friedens ertheilen werden."

Die griechische Regierung hat sofort mit folgender Erklärung geantwortet:

„Die königliche Regierung nimmt von der im Namen der Gesandten der Mächte von dem Vertreter Rußlands abgegebenen Erklärung Akt und giebt kund, daß sie zur Abberufung der auf Kreta befindlichen königlichen Truppen schreitet, daß sie der Autonomie der Insel Kreta formell beistimmt und daß sie die Interessen Griechenlands der Fürsorge der Mächte anvertraut."

Die Regierung hat bereits der Armee das Vermittelungs-Anerbieten der Mächte bekannt gemacht.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, vertagt ein kaiserliches Irade bis auf Weiteres die diesjährige Armeerekrutirung.

Die Türkei soll im Wesentlichen zwei Hauptbedingungen stellen, nämlich eine Kriegsentschädigung im Betrage von rund 6 Millionen türkischen Pfund und eine kleine Grenzberichtigung in Thessalien.

In Rom führte gestern bei Schluß der Sitzung der Deputirtenkammer der Minister des Aeußeren in Erwiderung einer Anfrage des Deputirten Lucifuo aus, als der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland ausgebrochen sei, hätten die Mächte sich zwei Ziele vorgesetzt, nämlich die Wirkungen des Krieges zu beschränken und sobald als möglich vermittelnd einzuschreiten. Das erstere Ziel sei erreicht worden und jetzt sei der Augenblick gekommen, eine Vermittelung eintreten zu lassen. Um ein praktisches Ergebniß zu erlangen, sei es aber nöthig gewesen, vorher festzustellen, daß Griechenland bereit sei, die Rathschläge der Mächte anzunehmen und auf die Bedingungen einzugehen, welche Griechenland schon vor dem Kriege von den Mächten als für eine friedliche Lösung der Frage unumgängliche bezeichnet worden waren. Auch sei für diese Vorfragen die Zustimmung aller Mächte erforderlich gewesen, denn für ein Vorgehen, das nicht nur in Athen, sondern auch in Konstantinopel stattfinden sollte, sei eine einmüthige Haltung der Mächte Bedingung des Erfolges. Das sei erreicht worden. Die Vertreter der Mächte in Athen hätten Griechenland eine Vermittelung vorgeschlagen, die von Griechenland angenommen worden sei. An den Vermittelungsvorschlägen nehme die italienische Regierung theil, getreu jener Politik europäischen Einverständnisses, von der Italien jetzt weniger als je sich trennen dürfe, und erfüllt von jener versöhnlichen und wohlwollenden Gesinnung gegenüber Griechenland, von der die italienische Regierung sich habe leiten lassen. „Alle meine Bestrebungen", schloß der Minister, „werden darauf gerichtet sein, durch die Vermittelung und durch einen ehrenhaften Frieden einer Lage ein Ende zu bereiten, die im Interesse Europas und der Zivilisation ohne neue schwere Gefahren nicht länger andauern darf." (Zustimmung.)

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird nach den neuesten Bestimmungen bereits am Sonnabend Nachmittag, die kaiserliche Familie am Sonntag Nachmittag in Wiesbaden erwartet. — **Prinz Friedrich Heinrich von Preußen,** der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Premierlieutenant vom 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, ist am 8. d. Mts. zum überzähligen Rittmeister befördert. Der Prinz thut ebenso wie sein jüngerer Bruder Prinz Joachim Albrecht seit vorigem Jahre beim 1. Garde-Dragoner-Regiment Dienste. Er ist am 15. Juli 1874 geboren, steht also im 23. Lebensjahre. Premierlieutenant war er seit 6. Mai 1892. — Der **Reichstagsabgeordnete Frhr. von Stumm** hat, wie die „Saar- und Bbieszeitung" meldet, erklärt, daß er für den nächsten Reichstag nicht wieder kandidiren werde. — Der **Professor** der Physiologie an der Universität Erlangen, **Dr. Rosenthal,** beging am 8. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor an dieser Hochschule. Aus diesem Anlaß wurden ihm ehrende Beglückwünschungen zu Theil. Es gratulirten die medizinische Fakultät in corpore, Abordnungen der Universität und wissenschaftlichen Vereinigungen, außerdem studentische Deputationen und die Hörer des Jubilars. Weiterhin empfing der Jubilar die Glückwünsche der Stadtvertretung, deren eifriges Mitglied er seit Jahren ist. Am Abend fand ihm zu Ehren ein von der medizinischen Fakultät veranstaltetes Festdiner statt. — In Bonn ist der ordentliche **Professor der Geschichte Dr. Karl Menzel** im Alter von 62 Jahren gestorben. Dem Privatdozenten für Dermatologie daselbst **Dr. Wolters** ist das Prädikat **„Professor"** beigelegt worden. — Der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität München, **Dr. W. Königs,** hat die an ihn ergangene Aufforderung, am Polytechnikum in Aachen die ordentliche Professur für anorganische Chemie zu übernehmen, abgelehnt. — Seinen **90. Geburtstag** beging vor einigen Tagen der Lehrer em. Tschantsch zu Seelow, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. — Auf dem Uebungsplatze des Lockstedter Lagers starb, dem „Hamb. Fremdenblatt" zufolge, ein Soldat des 76. Hamburger Regiments durch einen **Kreuzotterbiß** trotz sofortiger Hülfe durch einen Arzt. — Die Berliner sozialdemokratische Gewerkschafts-Kommission hat ein neues **Streik-Reglement** ausgearbeitet, das in erster Linie darauf ausläuft, leichtfertigen Arbeitseinstellungen vorzubeugen. Es heißt in den neuen Bestimmungen: „Ungenügend vorbereiteten Streiks wird die Unterstützung der Allgemeinheit versagt. Bei aussichtslos gewordenen Ausständen wird die materielle Hülfe eingestellt!" — Wir meldeten an dieser Stelle von einem merkwürdigen Streit, der in **Elmshorn** zwischen dem Amtsrichter und dem Bürgermeister ausgebrochen war. Ersterer hatte für die Bekanntmachungen des Amtsgerichts im Kreisblatt den Vorrang vor denen der Bürgermeisterei verlangt, und als dieser Forderung nicht Folge gegeben wurde, die Anzeigen in einem auswärtigen Blatt veröffentlicht. Auf Anordnung der vorgesetzten Behörde wurde jedoch der Amtsrichter zur Veröffentlichung in dem hiesigen Blatt angehalten. Dieser Vorfall hat jetzt ein recht merkwürdiges Nachspiel gehabt. Nach einem Briefwechsel zwischen den Herren ließ, so berichtet das „Hamb. Fremdenbl.", der Amtsrichter dem Bürgermeister gestern eine Forderung für den Fall überbringen, daß dieser ihm nicht bis Mittag 12 Uhr eine Ehrenerklärung geben würde. Dies war nicht erfolgt. Kurz nach Ablauf der Frist trafen sich die beiden Gegner auf der Holstenstraße. Der Fordernde gab seinem Gegner nach kurzem Zwiegespräch eine Ohrfeige, worauf dieser sich mit seinem Regenschirm vertheidigte. Dieser nicht in den „kommentmäßigen Formen" gehaltene Zweikampf zwischen den beiden hohen Beamten erregt das größte Aufsehen bei den Bewohnern unserer Stadt, und es ist vorauszusetzen, daß nicht nur ein gerichtliches Nachspiel folgen wird, sondern auch noch die hohen Verwaltungsbehörden sich mit dem Vorfall beschäftigen werden.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Gestern Morgen um 8 Uhr ging der kaiserliche Sonderzug von Kurzel nach Moulins ab, wo der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert zu Pferde stiegen und bis Point du jour, zwei Kilometer östlich von Gravelotte, eine Entfernung von insgesamt zwölf Kilometer, ritten. Das Wetter war während des Rittes sehr ungünstig bei einer Temperatur von nur zwei Grad Wärme. Ueber den Verlauf des Manövers und den Aufenthalt des Kaisers in der Hauptstadt Lothringens wird aus Metz drahtlich berichtet:

Beim Beginn der Manöver erhob sich ein Nordweststurm mit schwerem Hagelschlag. Von Metz war eine Brigade dem von Westen kommenden Feind entgegengerückt. Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich um den Engpaß durch die Schlucht zwischen Gravelotte und Saint-Hubert. Der Gegner wurde wiederholt abgewiesen. Er umging dann mit überlegenen Kräften den diesseitigen linken Flügel und warf diesen von Ars kommend zurück. Darauf erfolgte der allgemeine Rückzug auf Metz. Um $1/2$12 Uhr schloß die Uebung. Die Haltung der Truppen war trotz der großen Märsche und Anstrengungen vorzüglich. Die kaiserlichen Herrschaften wohnten der Uebung bis zum Schluß bei.

Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr zog der Kaiser, vom Manöver kommend, an der Spitze der Fahnenkompagnie, der die Standartenschwadron folgte, durch das Französische Thor in die Stadt ein. Der Kaiser wurde von der seit Stunden harrenden, überaus zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt und ritt zum Bezirkspräsidium, wo die Feldzeichen abgebracht wurden. Bei dem Bezirkspräsidenten fand dann ein Frühstück im engeren Kreise statt, an dem das Kaiserpaar, Prinz Adalbert, Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und das Gefolge theilnahmen. Kurz nach 5 Uhr fuhren die Majestäten nach Urville zurück.

— In einem Artikel: „Wilhelm II." spendet die Pariser Zeitung „Figaro" dem deutschen Kaiser warme Lobsprüche. „Der Kaiser stelle eine nachdenkende und reichbegabte Individualität dar und habe ein fast unfehlbares Gefühl für die Gebote der internationalen Höflichkeit, während er sich eine zugleich sehr eigenartige und sehr strenge Auffassung von seinen Pflichten als Staatsoberhaupt gebildet habe. Durch die zweifache Beileidsbezeugung, das Telegramm an den Präsidenten der Republik und die Entsendung eines der höchsten Würdenträger seines Reiches, den er mit seiner Vertretung bei den Leichenfeierlichkeiten beauftragte, zwinge er sogar durch und durch französisch gesinnte Pariser, sich mit seinen Entwürfen und Hoffnungen zu befassen. Was diese Hoffnungen angehe, so dürfe man nicht den Grund seines Handelns in dem kindischen, allgemein besprochenen Beweggrunde suchen, daß er die Absicht habe, Paris während der Ausstellung im Jahre 1900 zu besuchen. Wenn Deutschland amtlich an der Ausstellung theilnähme, so sei nicht einzusehen, was den deutschen Kaiser an einer Reise nach Paris hindern könne, selbst wenn man peinliche Vorsichtsmaßregeln treffen müsse, um ihn gegen etwaige Beschimpfungen von Narren und Rüpeln zu schützen." Nach Ansicht des Blattes bestimmt ein praktischerer Gedanke die Haltung des Kaisers, der ein Wunder herbeisehne, um eine Annäherung anzubahnen, an der man sonst verzweifeln müsse.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Als das Verbot des Terminhandels in Getreide beschlossen wurde, machten dessen Gegner geltend, dieses Geschäft werde dann nach Holland oder Belgien auswandern. Diese Prophezeiung erhält eine beachtenswerthe Illustration durch ein vom 7. Mai d. J. datirtes Zirkular einer der angesehensten Firmen Hollands, L. Hovack u. Co. in Amsterdam, das wie folgt lautet: „Unsere Wochenberichte werden vorläufig nicht mehr erscheinen, da die allgemeine Getreidelage von den verschiedenen Fachblättern in ausgiebigster Weise regelmäßig geschildert wird, und die so sehr reduzirte Bedeutung unseres eigenen Konsum- und Spekulationsmarktes eine wöchentliche Beleuchtung weder erheischt noch beanspruchen kann."

— Auch der neue Kriegsminister hat einem Abiturienten der Ober-Realschule in Oldenburg, der die Offizierslaufbahn einschlagen will, die Nachprüfung im Lateinischen erlassen; eine Thatsache, auf die in den Kreisen der Ober-Realschulen Werth gelegt wird.

Schweiz.

Zürich, 11. Mai. Das Organisationskomitee erläßt soeben an die Arbeiterorganisationen aller Länder, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Richtungen, eine Einladung zur Theilnahme an dem internationalen Arbeiterschutzkongreß, der in Zürich vom 23. bis 28. August behufs einer Besprechung der Mittel und Wege zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes stattfindet.

England.

London, 11. Mai. Parlamentarischer Untersuchungsausschuß. Labouchere fragt den Herzog von Abercorn, ob Börsenzwecke bei dem Jameson'schen Einfalle mit im Spiele gewesen seien. Die Frage wird beanstandet; der Saal wird geräumt. Nach einer geheimen Verhandlung von 40 Minuten wird die Oeffentlichkeit wieder aufgenommen. Der Herzog von Abercorn erklärt, er habe im letzten Halbjahr 1895 keine einzige Aktie der Chartered-Company gekauft oder verkauft. Bis der Einfall stattgefunden hatte, habe die Gesellschaft keine Kenntniß davon gehabt, daß Rhodes darein verwickelt war. Der Herzog von Fife erklärt, er habe von dem Einfalle, ehe derselbe erfolgt sei, nichts gewußt; er habe auch keinen Argwohn gehabt, daß Truppen der Gesellschaft bei Unruhen in Johannesburg oder sonstwo in Transvaal verwendet werden könnten, oder daß eine Einmischung in die Angelegenheiten Transvaals von Personen, welche mit der Chartered-Company in Verbindung standen, geplant wurde. Er habe große Achtung vor Rhodes, erkläre jedoch, daß derselbe ihn getäuscht habe. Der Herzog von Fife und zwei andere Direktoren sagten aus, sie hätten im Herbst 1895 eine Anzahl Aktien verkauft; dies Vorgehen habe jedoch nichts mit dem Einfalle zu thun gehabt.

Von der Marine.

Von den bei der Germania-Werft in Kiel seitens der brasilianischen Marine bestellten drei Torpedokreuzern ist der „Tambira" bereits an Brasilien abgeliefert, der „Tupi" vom Stapel gelaufen, um im Juli d. J. fertig zu werden und der Bau des dritten, des „Tamoyo" begonnen. „Tambira" und „Tupi" sind ganz gleiche Schwesterschiffe. Das Aeußere der schlanken, besonders im Bug hochbordigen Kreuzer mit ihren 2 Schornsteinen und 2 Masten ist gefällig und verspricht gute Seeeigenschaften. 1030 Tons Depl. haben sie eine größte Länge von 79 m, größte Breite von 9,4 m und einen mittleren Tiefgang von 3,1 m. Die Tiefe vom Hauptdeck bis zum Kiel beträgt 0,5 m. Ihr Baumaterial ist bester, aus Siemens-Martins Flußeisen hergestellter Schiffbaustahl. Sie sind nicht gepanzert, doch ist ein gewisser Schutz für Maschine und Kessel durch theilweise Verstärkung der Außenhaut auf 25 mm, sowie durch das Stahldeck von 15 mm Stärke vorhanden. Der Kommandothurm ist gepanzert und aus 45 mm starkem Nickelstahl gefertigt. Die Maschinen für die Zwillingsschrauben sind aufrechtstehend mit dreifacher Expansion und 4 Zylindern. Den Dampf liefern je 5 Lokomotivkessel für 15 Atmosphären Ueberdruck. Die Maschinen können bis zu 6500 ind. Pferdekräften leisten, was dem „Tamoira" bei den Probefahrten mit 100 Tons Kohlen an Bord 22,5 Seemeilen Fahrt verlieh. Das volle Fassungsvermögen der Kohlenbunker beträgt 260 Tons, mit denen der Kreuzer bei 10 Seemeilen Fahrt 6000 Seemeilen zurücklegen kann. Seiner Verwendung in den Tropen entsprechend ist sehr für gute Ventilation des Schiffes gesorgt. Trotz des geringen Deplazements konnte wegen des guten Materials und der durch sinnreiche Konstruktion erreichten Gewichtsersparniß die Armirung eine schwere werden. Sie besteht aus 2 10 cm Armstrong Schnellladekanonen L/50, 6 5,7 cm S. K. L/50 von Maxim-Nordenfeldt, 4 3,7 cm Maschinenkanonen derselben Firma, sowie 2 8 mm Maxim-Maschinengewehren. Die Torpedoarmirung, welche ebenfalls von Armstrong bezogen ist, besteht aus zwei Ueberwasserbreitseitrohren für Torpedos von 35 cm Durchmesser und 3,5 m Länge sowie aus einem Bugrohr für Torpedos von 45 cm Durchmesser und 4,5 m Länge. Die Torpedos können sowohl durch komprimirte Luft wie durch eine Pulverpatrone geschossen werden. Das Abfeuern geschieht elektrisch vom Kommandothurm aus. Die Artillerie und die Torpedoarmirung beschafft die brasilianische Regierung selbstständig; doch wird dieselbe in Kiel von der Germaniawerft aufgestellt und eingebaut. Die Besatzung besteht aus 122 Köpfen und zwar 1 Korvettenkapitän als Kommandant, 1 Korvettenkapitän als ersten Offizier, 5 Offizieren, 10 Maschinisten, 9 Unteroffizieren, 50 Matrosen und 36 Heizern. Die Mannschaften haben besonderen Waschraum mit Brausebad, die Offiziere und Maschinisten noch drei besondere Badekammern. Die aus Stahlblech gefertigten Kleiderkisten der Besatzung sind mit Holz belegt und dienen zugleich als Sitzbänke. Der dritte Kreuzer „Tamoyo" soll noch schlanker werden als seine Vorgänger. Er wird bei 85 m gr. Länge und 8,8 m gr. Breite ebenfalls nur 1030 Tons Dpl. haben, so daß man bei derselben Maschinenkraft und Armirung von ihm noch mehr Geschwindigkeit erwarten kann. Durch seine größere Länge ist der Mannschaftsraum etwas vergrößert; auch ist bei ihm das Torpedobugrohr nicht im Zwischendeck, sondern auf dem Hauptdeck unter der Back mit $4^{1}/_{2}{}^{0}$ Neigungswinkel eingebaut. Der „Tamoyo" wird voraussichtlich im Juli 1898 fertiggestellt sein. Die Republik Brasilien hat wohl zunächst in Anbetracht der steten Vergrößerung der argentinischen und chilenischen Flotte durch schnelle Kreuzer trotz der erheblichen Kosten nicht mit der fast gleichzeitigen Beschaffung dieser drei Torpedokreuzer gezögert, um nicht den Nachbarn gegenüber im Rückstand zu bleiben; dann ist gewiß aber ein zweiter Grund der schnellen Beschaffung von Kreuzern in dem Wunsch zu suchen, daß die Republik bei Verwickelungen mit einer europäischen Macht mit großem Seehandel, aber schwacher Kreuzerflotte gegen deren Seehandel erfolgreich wirken könne.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 11. Mai. Der peremptorischen Aufforderung des Stauervereins, bis 18. Mai neue Arbeitskarten zu lösen, beschloß eine Versammlung der Schauerleute, nicht nachzukommen und die alten Arbeitskarten vielmehr mit Protest zurückzusenden. Da eventuell der Ausschluß der Arbeiter angedroht ist, wird ein abermaliger Ausstand befürchtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. In auffallendem Kontrast zur Gültigkeitsdauer der Oster-Rückfahrkarten steht die Gültigkeitsdauer der Pfingst-Rückfahrkarten auf den preußischen Staatsbahnen. Dieselbe beträgt nur sieben Tage und erstreckt sich auf die Zeit vom 4. bis inkl. 10. Juni. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf dann nicht mehr unterbrochen werden. Die lange Gültigkeitsdauer zu Ostern und die kurze zu Pfingsten beweist, daß es sich lediglich um eine Begünstigung für Ferienreisen der Schüler handelt.

— Mit Rücksicht auf den Beginn der Reisezeit wird von der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin darauf hingewiesen, daß Bestellungen auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte ohne irgend welche Beschränkung schon erhebliche Zeit vor Antritt der Reise aufgegeben werden können, und daß es sich bei Reisen, die gleich zu Anfang der Schul- und Gerichtsferien unternommen werden, dringend empfiehlt, die Fahrscheinhefte möglichst zeitig zu bestellen, weil erfahrungsgemäß unmittelbar vor den Ferien ein so großer Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Fahrscheinhefte innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist keine Gewähr übernommen werden kann. Bestellungen nehmen alle Fahrkarten-Ausgabestellen an.

— Der erste diesjährige Sonderzug von Berlin trifft Sonntag, den 23. Mai, hierselbst ein und werden sodann sonntäglich wieder Sonderzüge nach hier abgelassen.

* Heute trafen hier 400 Reservisten für die Infanterie-Regimenter ein.

* Auf Ersuchen einer Anzahl Vormünder haben die Bezirksvorsteher und Waisenräthe unserer Stadt Amtsschilder erhalten, welche am Hause des betreffenden Herrn anzubringen sind.

— Bei der Universität Greifswald ist an Stelle des verstorbenen Dr. Boclinville Herr Otto von der Cornel-Universität kommissarisch als Lektor für französische Sprache bestellt worden.

— In Eldena wird gegenwärtig wieder, wie alljährlich, unter Leitung des königlichen Gartenbau-Inspektors Mensing ein Obstbaum-Kursus für Volksschullehrer der Provinz Pommern abgehalten, an welchem neun Lehrer theilnehmen.

— Eine Firma W. Gunther u. Co. in London WC., 10 Featherstone Buildings, Holborn, versendet nach Deutschland gedruckte Prospekte in deutscher Sprache, wonach sie „große, zu ihrer Verfügung stehende Kapitalien" an Personen, die sich in Geldverlegenheit befinden, gegen einfache Unterschrift und 5 Prozent Zinsen bei vorheriger Einsendung einer Provision von 2 Mark auszuleihen sucht. Form und Inhalt des Prospekts, in dem sich zahlreiche Sprach- und Schreibfehler finden, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß es lediglich darauf abgesehen ist, leichtgläubige Personen um die Provision von 2 Mark zu schädigen. Da sich immer wieder Leute finden, die sich durch solche handgreiflichen Betrügereien bethören lassen, so kann vor Anerbietungen dieser Art nicht dringend genug gewarnt werden.

* In Fiddichow brannte in letzter Nacht die Müller'sche Rohrweberei bis auf die massiven Umfassungsmauern vollständig aus. — In Gartz a. O. wurden gestern Nachmittag drei am Tantower Wege belegene Scheunen, den Ackerbürgern Böttcher, Schmidt und Böcker gehörig, eingeäschert.

* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Lievert, der sich auch Leverenz nannte, wegen Diebstahls, ferner der von der Staatsanwaltschaft in Stargard wegen Körperverletzung verfolgte Arbeiter Völzke und der Arbeiter Schmalz aus Kreckow wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* Am Bollwerk wurde gestern Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Karl Laverenz dabei ertappt, wie er ein Faß Wein von der Ladestelle eines Dampfers zu stehlen im Begriff war. Der Dieb wurde einem Schutzmann übergeben, er widersetzte sich jedoch der Abführung und mußte der Beamte von der Waffe Gebrauch machen. L. erhielt einige Hiebwunden am linken Arm und wurde ihm im Polizeigefängniß von einem Feuerwehrsamariter ein Verband angelegt.

* Vom Grundstück Altdammerstraße 7, am Eisenbahnkanal, wurde in vorletzter Nacht ein blau und schwarz gestrichenes Boot gestohlen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch, Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Donnerstag: Letztes Gastspiel Ferdinand Bonn: „Der Geigenmacher von Cremona", „Der Präsident", „Die Schauspieler des Kaisers". Freitag: Einmalige Aufführung bei kleinen Preisen: „Eine wilde Sache". Sonnabend: Benefiz für Herrn Otto Kienscherf: „Renaissance". Sonntag: Erste Operetten-Aufführung: „Der Schmetterling" von C. Weinberger. Für die Operetten-Saison ist wiederum Herr Kapellmeister Ohnesorge als 1. Kapellmeister gewonnen, während Herr Jessel als 2. Kapellmeister verbleibt; weiter trifft wieder Frl Josefine Tuscher als 1. Operettensängerin ein, welche sich im Vorjahre so schnell in die Gunst des Publikums hineingesungen, mit ihr theilt sich eine neuengagirte Sängerin Frl. Anna Daniala in dies Fach, während die hiesige Sängerin Frl. Gertrud Schwedler als jugendliche Sängerin und Soubrette in den Verband des Bellevue-Theaters eintritt. Als 1. Operettentenor ist Herr Heinrich Petzoldt wiedergewonnen, der hier gleichfalls beliebt ist, und ferner für dasselbe Fach die Herren Felix Lichtenstein und Alfred Siedler, während Herr Richard Waldow als 1. Bassist neu- und Frl. Agnes Wenkhaus als komische Alte wiederengagirt ist, dazu verbleibt das bewährte bisherige Personal des Theaters. Außer der Operette „Der Schmetterling" von Weinberger, mit welcher die Saison am Sonntag eröffnet wird, hat Herr Direktor Resemann folgende Operetten-Novitäten erworben: „Nordlicht" von C. Millöcker, „Die Göttin der Vernunft" von Joh. Strauß, „Lachende Erben" von Karl Weinberger, „Gilette de Narbonne", komische Oper von E. Audran, „La Mascotte", komische Oper von E. Audran. Von den beliebten älteren Werken kommen zur Aufführung: „Das verwunschene Schloß", „Der arme Jonathan", „Gasparone", „Die Nacht in Venedig", „Die Glocken von Corneville", „Giroflé-Girofla".

— Der Musketier Helmholz vom hiesigen Königsregiment, welcher sich auf Urlaub in seiner Heimath bei Grimmen befindet, hat sich dort im Scherz mit einem Knecht in einen Ringkampf auf der Tenne einer Scheune eingelassen und fiel dabei so unglücklich, daß er den Knochen an der Ferse des einen Fußes brach.

— (Personalveränderungen im Bereiche des zweiten Armeekorps.) Hiller, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. von Puttkamer (Eugen), Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Hauptmann, von der Marwitz, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Premier-Lieutenant, v. Dewitz, Portepee-Fähnrich von demselben Regiment, zum Sekonde-Lieutenant mit einem Patent vom 17. April dieses Jahres, Fricke, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 148, zum überzähligen Hauptmann, vorläufig ohne Patent, Schach von Wittenau, Premier-Lieutenant vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum überzähligen Hauptmann, Jaeckel, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. Brauer, Sekonde-Lieutenant vom pommerschen Train-Bataillon Nr. 2, in das schleswig-holsteinische Train-Bataillon Nr. 9 versetzt.

Bellevue-Theater.

Das Gastspiel des Herrn Ferdinand Bonn geht seinem Ende entgegen, daß dasselbe bei dem Publikum fortgesetztes Interesse erregt, bewies der Umstand, daß trotz der ungünstigen Witterung das Theater gestern gut besucht war. Herr Bonn stellte sich in drei verschiedenen Rollen vor und die vorzügliche Durchführung jeder einzelnen macht dem vielseitigen Gestaltungstalent des geschätzten Gastes alle Ehre. Zunächst stellte sich derselbe als „Filippo" im „Geigenmacher von Cremona" vor und zwar in einer eigenen Bearbeitung des Coppée'schen Dramas. In trefflicher Weise charakterisirte Herr Bonn den jungen Schüler mit dem „bösen Blick", welcher auf eigenes Glück und Ruhm verzichtet, um die Geliebte glücklich zu sehen. Das Interesse wurde aber durch den Umstand noch gehoben, daß sich Herrn Bonn gleichzeitig als Violin-Virtuose hören ließ, wir sagen als Virtuose, denn diese Bezeichnung verdiente derselbe für den Vortrag der „Spanischen Blätter" von Corelli, bei welchen er technische Fertigkeit und verständnißvolle Empfindungsfähigkeit bewies. Recht wirkungsvoll gab Frl. Petersen die „Giannina" und Herr Althauser den „Sandro", während Herr Scheunemann den Ton für den alten Geigenmacher nicht recht traf. — Es folgte das bekannte Lustspiel „Der Präsident", worin Herr Bonn den sächsischen Theaterdirektor Walter mit drastischem Humor wiedergab und lebhafte Heiterkeit hervorrief, auf das beste unterstützt von Frl. Schippang (Bertha) und den Herren Werthmann (von Elmhorn), Scheunemann (Weber) und Duckert (Diener). Den Schluß bildete Wartenburgs Drama „Die Schauspieler des Kaisers" und gestaltete sich die Vorführung dadurch besonders interessant, daß dieses einaktige Stück nach einer Bearbeitung des Gastes auf 2 Akte gekürzt war, wodurch die Effekte des Stückes vortheilhaft herausgearbeitet sind. Herr Bonn bot als „Urbain Sansnom" eine treffliche künstlerische Schöpfung, voller Empfindung war sein Schmerz, als das Genie des früheren Hanswurst und Seiltänzers von Allen verkannt wird, leidenschaftlich sein Spiel, als dies Genie hervortritt und zu allgemeiner Anerkennung kommt, und ergreifend die Todesscene. Das Publikum nahm die Leistung mit lebhaftem Beifall auf, an welchem auch die heimischen Mitglieder verdienten Antheil hatten, besonders Frl. Rocco (Nanon) und die Herren Schumacher (Didier) und Kienscherf (Maurice Bernard). — Morgen Donnerstag verabschiedet sich Herr Bonn mit einer Wiederholung der gestrigen Vorstellung und empfehlen wir dies letzte Gastspiel des Künstlers allen Kunstfreunden zur Beachtung. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. Mai. Der berüchtigte Einbrecher Hugo Esser war am 20. November v. J. gelegentlich einer Vorführung beim Untersuchungsrichter am hiesigen Amtsgericht auf dem Transport entsprungen. Dem begleitenden Aufsichtsbeamten, Gerichtsdiener Fischer, wurde Schuld gegeben, daß er durch Unachtsamkeit das Entweichen des Gefangenen ermöglicht habe, indem er unterließ, denselben zu fesseln, F. hatte sich deshalb heute wegen Vergehens im Amte vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung machte der Angeklagte geltend, daß es ihm, als er Mittags den Auftrag erhielt, den Esser und ein Frauenzimmer aus dem Gerichtsgefängniß zu holen, nicht möglich gewesen sei, ein Schließzeug zu erhalten. Auf dem Rückwege zum Gefängniß hätten an der Ecke der Albrechtstraße einige Burschen den Versuch gemacht, das Frauenzimmer anzureden, dadurch sei seine Aufmerksamkeit für einen Augenblick von Esser abgelenkt worden, was Letzterer sofort benutzte, um zu entwischen; er wurde übrigens am folgenden Tage bereits wieder gefaßt. Das Gericht war geneigt, das Vergehen, dessen der Angeklagte sich zweifellos schuldig gemacht, milde anzusehen und wurde F. zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt.

Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte gestern den Schiffsarbeiter Otto Raatz aus Grabow wegen Körperverletzung, Nöthigung und Kuppelei zu 2 Jahren Gefäng-

niß, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

Berlin, 12. Mai. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Kriminalkommissar von Tausch und den Schriftsteller von Lützow werden am 24. d. M. vor dem zu einer neuen Tagung zusammentretenden Schwurgericht am Landgericht I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rösler ihren Anfang nehmen. Ein Berichterstatter will darüber Folgendes wissen: Der Prozeß wird im großen Schwurgerichtssaale verhandelt werden, anscheinend aber keineswegs mehr die großen Ueberraschungen zeitigen, an denen der Prozeß Leckert-Lützow so reich war. Es ist schon früher erwähnt worden, daß es sich um zwei gesonderte Anklagen handelt, die zu gemeinsamer Verhandlung verbunden worden sind. Die eine umfangreichere Abtheilung betrifft den Angeklagten von Tausch allein und bezieht sich auf den Meineid, den dieser im Prozeß Leckert-Lützow geleistet haben soll. In jenem Prozesse hat, wie noch erinnerlich sein dürfte, von Tausch beschworen, daß er niemals auf eigene Hand Politik getrieben oder politische Artikel durch seine journalistischen Agenten in die Presse habe lanziren lassen, er hat eidlich in Abrede gestellt, daß er die Thätigkeit dieser seiner Vertrauensmänner jemals zu persönlichen, selbstsüchtigen Zwecken benutzt habe, und er hat schließlich die Einzelheiten, die der Angeklagte von Lützow unter der Wucht der vom Oberstaatsanwalt Drescher ausgesprochenen Drohung, daß ihm der Prozeß wegen Urkundenfälschung gemacht werden würde, zu seinem sogenannten „Geständniß" zusammengefügt hatte, eidlich bestritten. Daneben läuft dann noch als Hauptbelastung der Widerspruch, in welchen sich der Angeklagte mit dem Chefredakteur des „Berliner Tageblatts", Dr. Levysohn, gesetzt hat. Da es nunmehr Aufgabe der Anklagebehörde sein wird, nachzuweisen, daß der Angeklagte von Tausch in dem angedeuteten und noch manchen anderen Punkten seine Eidespflicht wissentlich verletzt habe, wird es sich schwerlich umgehen lassen, das Bild des Leckert-Lützow-Prozesses in seinen Hauptzügen vor den Geschworenen noch einmal zu entrollen. — Die gegen von Lützow und von Tausch gemeinsam erhobene Beschuldigung bezieht sich auf die vielbesprochene und schon in dem Vorprozesse völlig klar gestellte Fälschung einer Unterschrift des Schriftstellers Kukutsch auf einer Quittung, die dem Oberstlieutenant Gaede eingereicht worden ist. Wie aus dem Vorprozesse noch erinnerlich sein wird, wurde von Tausch vom Kriegsministerium damit beauftragt, den Verfasser einer in den „Münchener Neuesten Nachrichten" erschienenen Depesche über eine Staatsministerialsitzung zu ermitteln. Es wurde dann der Minister von Köller verdächtigt, jene Depesche in die „Münch. Neuest. Nachr." lanzirt zu haben, es folgte die Komödie mit der an den Kriegsminister gesandten anonymen Karte, in welcher auch der Name Kukutsch genannt wurde, und schließlich durch von Lützow die Präsentation einer gefälschten Quittung über 50 Mark mit der Unterschrift des Herrn Kukutsch. Dem Vernehmen nach ist von Tausch in dieser Sache nur des Amtsverbrechens beschuldigt, weil er als Beamter unterlassen habe, die dem von Lützow vorgeworfene strafbare Handlung (Betrug und Urkundenfälschung) zur Anzeige und Strafverfolgung zu bringen. Auch diesmal wird die Zahl der Zeugen eine sehr große sein. Es befinden sich darunter außer dem Staatssekretär Frhrn. von Marschall und dem Botschafter Grafen Philipp zu Eulenburg auch der Minister von Köller, General Bronsart von Schellendorff, Polizeipräsident von Windheim, Oberregierungsrath Friedheim, verschiedene höhere Polizeibeamte, eine ganze Reihe von Journalisten 2c. Auch der Abg. Bebel soll eine Vorladung als Zeuge erhalten haben. — Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Drescher und Staatsanwalt Dr. Eger vertreten werden. Dem Angeklagten von Lützow steht wieder Rechtsanwalt Dr. Lubszynski zur Seite, von Tausch wird durch die Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Dr. Sello vertheidigt. Lützow verbüßt zur Zeit die ihm zudiktirte Strafe von 1½ Jahren Gefängniß. von Tausch sitzt seit dem 7. Dezember in Untersuchungshaft.

— Ueber die Frage, wieweit sich die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Leiters eines Neubaues für Beobachtung der allgemein anerkannten Regeln der Baukunst erstreckt, hat sich das Reichsgericht in einem Urtheile vom 17. September 1896 (Entsch. d. R.-G. in Strafs. Bd. 29 S. 71) ausgesprochen. Der Angeklagte hatte die Leitung eines Hausbaues übernommen und war beschuldigt, durch Ausschachtung einer Kiesgrube in allzu großer Nähe der Grundmauern des Hauses die Gefahr eines Einsturzes herbeigeführt zu haben. Das Gericht erster Instanz hatte den Angeklagten freigesprochen, weil „der Bau als solcher, der Rohbau zu jener Zeit bis auf den Verputz fertig, die Anlegung und Ausbeutung der Kiesgrube in der Nähe des fertigen Baues eine für sich selbstständige, mit dem Bau in keinem Zusammenhange stehende Arbeit gewesen sei, die an sich nicht zum Betriebe des Baugewerbes gehört". Hierzu führt das Reichsgericht aus: „Es ist . . . rechtsirrig, den Begriff eines „Baues" auf den „Rohbau" zu beschränken oder einen engeren Zusammenhang der einzelnen Thätigkeiten des Bauführers zu fordern als den im gemeinsamen Objekte — der Aufführung des Hauses — begründeten, oder endlich die strafrechtliche Haftung des Leiters eines Neubaues für Einhaltung der Regeln der Baukunst nur auf die Errichtung des Rohbaues zu beziehen. Für alle solche Einschränkungen bietet das Gesetz keine Handhabe, und die Entscheidungsgründe des Urtheils lassen nicht annehmen, daß der Angeklagte in anderer Eigenschaft, etwa als Eigenthümer des betreffenden Grundes und Bodens, selbstständig und unabhängig von seiner Bauleitung die Lieferung des Kieses für den Verputz und die Fehlböden übernommen gehabt habe. Darum geht das Bedenken des Erstrichters, man könne dahin kommen, jede von einem Bauhandwerker in der Nähe eines Gebäudes vorgenommene Abgrabung ohne weiteres als Bauführung zu betrachten, ebenso fehl wie der Satz, daß die Gewinnung oder Herstellung des Baumateriales nicht in den Baubetrieb falle, auch wenn der Produzent mit dem Baumeister eine und dieselbe Person ist und das von ihm produzirte Material zu einem von ihm ausgeführten Bau verwendet wird. — Uebrigens steht nicht die Herstellung der Grube „an sich" in Frage; denn der Angeklagte ist nicht beschuldigt, bei der Herstellung dieser Grube als solcher den allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zuwider gehandelt zu haben, sondern er ist angeklagt, bei Leitung des Hausbaues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst die Möglichkeit geschaffen zu haben, daß die Grund- und Umfassungsmauer des Hauses nach außen gedrückt und das Haus zum Einsturz gebracht wurde. Die Kiesgrube kommt nur mittelbar als die konkrete Form der Herbeiführung der erwähnten Gefahr für andere in Betracht. Nicht sie, sondern das Haus ist der Gegenstand der Gefahr für andere, die der Angeklagte verschuldet haben soll durch die Beziehung, in welche er die Grube zu dem Haus oder das Haus zu der Grube gebracht hat. Lief dieses Verhältniß zwischen beiden den Regeln der Baukunst zuwider, so kann es rechtlich keinen Unterschied begründen, ob es schon von Anfang durch Schuld des Angeklagten bestand — wegen ungenügender Sicherung der Grundmauern — oder ob es von ihm erst während der Bauführung — durch Abgraben des Grundes — herbeigeführt wurde. Denn das Gesetz will durch die Strafbestimmungen des § 330 St.-G.-B. Fürsorge gegen alle in dem Betriebe des Baugewerbes vorkommenden, mit Gemeingefahr verbundenen fahrlässigen oder vorsätzlichen Kunstfehler treffen."

Schweidnitz, 10. Mai. Der Bruder des hier wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Gutsbesitzers Werner, der Gasthausbesitzer Heinrich Werner aus Polsnitz, wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Er hatte versucht, die frühere Anstaltsköchin Anna Thiel, geborene Knoll, aus Freiburg zur Vergiftung seiner Ehefrau zu verleiten und ihr dafür 150 Mark versprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Direktorialausschuß und die Generalversammlung des deutschen Bühnenvereins haben vom 3. bis 5. Mai zu Wien unter Vorsitz des Generalintendanten Grafen von Hochberg getagt. Zur einstimmigen Annahme gelangte u. a. auch die vom provisorischen Vereinssyndikus Landgerichtsrath Dr. Felisch (Berlin) ausgearbeitete neue Schiedsgerichtsordnung, die wesentliche Verbesserungen des bisherigen Verfahrens enthält und die Rechte der Bühnenmitglieder erweitert, auch der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger das Recht einräumt, den Wahlakt der immatrikulirten Schiedsrichter für die wahlberechtigten Genossenschafter selbst vorzunehmen. Sodann wurde, wie schon berichtet, beschlossen, in den zukünftig abzuschließenden Verträgen für Bühnenmitglieder unter 25 und weibliche unter 20 Jahren den Beitritt zur Pensionskasse der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger obligatorisch zu gestalten, insoweit nicht bereits anderweit Rechte auf Pensionsbezug bestehen. Sehr lebhafte Erörterungen entspannen sich über die Abänderungen, die eine in der vorigen Generalversammlung eingesetzte Kommission zu den Vertragsformularen vorgeschlagen hatte. Wortführer für die Neuerungen waren Dr. Burckardt, Direktor des Hofburgtheaters, Frhr. v. Lepel-Gnitz, und Intendant Prasch. Unter Verwerfung mehrerer Anträge, die der Mehrheit zu weit gingen, wurde eine erhebliche Anzahl von Paragraphen in einem schauspielerfreundlichen Sinne abgeändert. So ist die Probezeit, innerhalb deren Kündigung zulässig ist, auf drei Wochen herabgesetzt, ein Klagerecht gegen böswillige Handhabung des Rechtes der Bühnenleitung, über die künstlerische Thätigkeit des Bühnenmitgliedes zu verfügen, eingeräumt, eine Verbesserung der Lage der Bühnenmitglieder im Falle der Krankheit und für verheirathete Damen für gewisse Fälle eingeführt, die Rechte der weiblichen Bühnenmitglieder für den Fall der Heirath zum Besseren verändert, eine Konventionalstrafe für die Bühnenleiter im Falle ungerechtfertigter Vertragsbruchanmeldung festgesetzt, die Höhe der vertragsmäßig von den Bühnenmitgliedern zu fordernden Konventionalstrafe auf einen mäßigen Höchstbetrag beschränkt u. s. w. Es ist ferner eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach die Provisionen der Agenten wesentlich herabgesetzt sind; der höchste noch zulässige Satz sind 5 v. H. Der deutsche Bühnenverein hat die Durchführung dieses Abkommens dadurch gesichert, daß er beschlossen hat, in Zukunft diese ermäßigten Agentenprovisionen vom Gehalt abzuziehen und den Theateragenten direkt zuzusenden. Die nächste Generalversammlung soll im Frühjahr 1898 zu Frankfurt a. M. stattfinden. Eine Kommission ist damit beauftragt worden, eine Vorlage zu machen, ob und wie die Einführung eines mündlichen Verfahrens für den Erlaß des Schiedsspruches zu ermöglichen ist. Präsident Dr. Tempeltey ist zum Ehrenmitgliede des Direktorialausschusses ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Eine Herausforderung zum Zweikampf macht in Anwaltskreisen berechtigtes Aufsehen. Am 4. Mai stand der städtische Steuererheber Kramer unter der Anklage der Freiheitsberaubung vor der vierten Strafkammer Landgerichts I. Er sollte seinen Schwiegersohn, den praktischen Arzt Dr. Moritz Meine widerrechtlich durch einen Schutzmann an der Ecke der Friedrich- und Leipziger-Straße haben festnehmen lassen. Aus der Verhandlung ergab sich aber nach dem Gutachten des Medizinalrathes Dr. Long, daß K. wohl berechtigt war, seinen Schwiegersohn nicht für geistig normal zu halten, und deshalb des Glaubens sein konnte, ihn seiner Sicherheit wegen sistiren lassen zu müssen. K. wurde deshalb freigesprochen. Seine Vertheidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Werthauer geführt, der pflichtgemäß die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen Dr. Meine angegriffen hatte. Noch an demselben Tage schickte ihm Dr. Meine einen Kartellträger, der ihm wegen seiner durchaus sachlichen Ausführungen vor Gericht und wegen des Gutachtens über seinen Geisteszustand eine Forderung zum Zweikampf auf Pistolen überbrachte. Zum Austrag der Forderung kam es nicht, da die Frau des Forderers, die gegen ihren Ehemann wegen lebensgefährlicher Mißhandlungen die Ehescheidungsklage angestrengt und in dieser gleichfalls Dr. Werthauer zum Vertreter genommen hat, die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines Strafverfahrens aus § 201 und 202 Str.-G.-B. unterbreitet hat.

— Durch einen Schuß ins Herz getödtet hat sich in Wiesbaden eine amerikanische Erzieherin Namens Danquart, die sich dort zur Kur aufhielt. Als Motiv der That gilt ein beträchtlicher Verlust, den die Selbstmörderin durch das Fallissement einer amerikanischen Bank erlitten hat.

— In den Provinzen Ost- und Westpreußen sind bei den großen Gewittern vom 29. April bis 2. Mai insgesamt 17 Personen getödtet worden.

— Das Sammeln illustrirter Postkarten hat in letzter Zeit einen Aufschwung genommen, den wohl niemand vorausgesehen hat. Jahre lang, man kann wohl sagen, Jahrzehnte lang (denn die ersten derartigen Postkarten erschienen schon in der ersten Hälfte der siebziger Jahre) fristete die illustrirte Postkarte ein ziemlich kümmerliches Dasein. Als „Ansichtspostkarte" wurde sie meist nur an besonders von Fremden besuchten Orten feilgehalten, und man schrieb von irgend einem schönen Punkte der Sommerreise aus immer je nach der Lage und Stimmung lyrischen oder launigen Erguß in Versen an irgend einen Freund auf eine derartige, meist durch Schönheit wenig ausgezeichnete Karte. Zu Anfang der neunziger Jahre wurden, begünstigt durch die Unternehmungslust einiger industrieller Institute, die die massenhafte Herstellung von Ansichtspostkarten in die Hand nahmen, die illustrirten Postkarten über die ganze Welt verbreitet. Jeder, auch der kleinste Ort, in irgend einem unbesuchten Erdenwinkel belegen, erhielt seine Ansichtspostkarte, die oft nur einen Kirchthurm, ein Paar Häuser und Bäume enthält. Hand in Hand mit dieser Massenerzeugung (ob durch sie veranlaßt oder ihr den Anlaß gebend, läßt sich nicht feststellen) ging ein lebhafteres Interesse für diese bunten Dinger. Man fing sie an zu „sammeln", das heißt die Kinder begannen zunächst mit ihnen zu spielen, und dadurch wurde auch die Aufmerksamkeit der Größeren erweckt. Es wurden systematische, meist geographische Zusammenstellungen versucht, es bildeten sich, wie es ja in Deutschland nicht anders möglich ist, sofort „Vereine" von Ansichtskartensammlern, es wurden besondere Sammelbücher (Alben) herausgegeben, ja es erschienen zwei „Zeitungen", die sich nur mit den illustrirten Postkarten beschäftigen. Die Industrie ihrerseits nutzte nun den neuen Sport gehörig aus, und die Welt wurde mit einer unglaublichen Zahl von Ansichtspostkarten überschwemmt. In jedem Badeorte kann man Dutzende von verschiedenen Karten erstehen, in jeder Dorfschenke wenigstens eine. Und der Absatz lohnte sich. Das Erste, was heute ein Tourist thut, der an irgend einem Orte Rast macht, ist, daß er sich ein paar illustrirte Postkarten kauft und seine Neffen und Nichten mit ihnen beglückt. Man braucht ja, was so überaus bequem ist, nur den Namen hinzuschreiben. Zu weiteren Mittheilungen bietet die Karte nicht einmal Platz, da alles mit Ansichten, Wappen, Fahnen, Bildern eingeborener Schönen u. s. w. besetzt ist. Selbst das „herzlichen Gruß" ist schon vorgedruckt. Es blieb aber nicht bei den Ansichtskarten. Allmälig wurden auch zu besonderen Gelegenheiten illustrirte Postkarten herausgegeben. Die zahlreichen Ausstellungskarten bildeten den Uebergang; dann kamen die Bismarck-Jubiläumskarten, die Kanaleröffnungskarten, die Karten vom 22. März d. Js. und endlich die Karten aus Anlaß des Todes des Staatssekretärs v. Stephan. Unternehmungslustige Personen wußten diesen Karten eine Art offiziellen Anstrich zu geben, indem sie ihnen, was jedem Privaten bei Einreichung von 10 000 Stück Karten erlaubt ist, in der Reichsdruckerei den amtlichen Werthstempel zu fünf Pfennig aufdrucken ließen. Jetzt wirft sich die Spekulation auf andere Gebiete. Wir lesen im „Mil.-Wochenbl.", daß eine Firma die Herausgabe einer „Illustrirten Armeepostkarte für Mannschaften" beabsichtigt, die für jeden einzelnen Truppentheil in anderer Weise auf chromolithographischem Wege hergestellt werden soll. Da werden die Sammler also die Postkarten nach Regimentsnummern zusammenstellen müssen, was, wie das „Mil.-Wochenbl." meint, „das militärische Interesse in weiten Kreisen wecken und erhalten wird". In unserer sportlustigen Zeit kann man sich über nichts wundern. Wir lassen deshalb die Hochfluth des Sammelns illustrirter Postkarten über uns ergehen, meinen aber, daß sie sich bald verlaufen wird, wenn sie so plötzlich anschwillt. Um 30 000 verschiedene Ansichtspostkarten zu sammeln, wie einzelne „bevorzugte" Sammler es bereits gethan haben, dazu fehlt den meisten Zeit, Geld und Raum. Man bleibt bei einigen Hundert hängen, die gerade im Album Platz haben, und dann ist das Ganze eine unschuldige Spielerei. Geht man aber in seiner Sammelwuth so weit, daß man die Gelegenheitskarten abgestempelt haben muß, also die Bismarckkarten vom 1. April 1895, die Denkmalskarten vom 22. März 1897, die Stephanskarten vom 8. April 1897, dann verschlingt diese Liebhaberei Kapitalien, denn man versicherte uns, daß derartige Stücke mit 3—5 Mark bezahlt werden. Was die Zukunft auf diesem Gebiete noch zeitigen wird, wer weiß es. Zweifellos muß man auf Uebertreibung und Ungeheuerlichkeiten aller At gefaßt sein.

— Der „Bote a. d. Riesengebirge" schreibt „Die Nachsicht, mit der unsere Schulrekruten ganz besonders in den ersten Schultagen behandelt werden, deutete sich ein kleiner Knirps in seiner Weise, indem er an den ihn lächelnd anschauenden Lehrer die Frage richtete: „Schullähr, Du willst mir wull a Schmatzka (Kuß) gahn?" — — Anders faßt seine Stellung zur Schule ein sechsjähriges Bürschchen auf, das am dritten Schultage keine Hand rührte. Auf mehrfache Aufforderung zum Schreiben beruhte der Kleine einfach auf dem „todten Punkte", bis er, nach dem Beweggrunde seines Verhaltens gefragt, ernsthaft zur Antwort gab: „Moi Voater hat gesoagt, ich sol ei der Schule monchmol a Bisla ruppig sein." — Auf schlaue Weise suchte sich ein dritter aus der pädagogischen Schlinge zu ziehen, der angeben sollte, welcher von den auf der Wandtafel bezeichneten Buchstaben i und n das i und welcher das n sei. Der Gefragte sah bald den Lehrer und bald die Schriftzüge an und fragte endlich in naiv-schlauem Kindersinne: „Meenste dan oder meenste a andern?" — Daß auch des Unterrichts Kürze die Würze sei, dieser Ueberzeugung lebt zweifellos jener ABC-Schütze, der eine halbe Stunde vor Schulschluß plötzlich seine Sachen packte und dem Lehrer mit aller Entschiedenheit erklärte: „Pfeif uf Euer Gemare, ich gieh lieber heem vaspern!"

Sommerfeld i. Lausitz, 10. Mai. Die Tuchfabrik von Leschke u. Sittig wurde heute Nacht vollständig ein Raub der Flammen.

Hannover, 10. Mai. In einem hiesigen Blatte steht folgendes Inserat: „Laut Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustand zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren übernommen habe. Um diese Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Mäuse, 200 Motten und 500 Wanzen lebend zu kaufen."

Stuttgart, 11. Mai. In dem Dorfe Ohmenheim im Oberamt Neresheim wurden heute durch ein Großfeuer 17 Haupt- und acht Nebengebäude zerstört.

β **Brüssel**, 12. Mai. In der vergangenen Nacht 2 Uhr brach in der Vorstadt Molenbeck abermals ein Riesenbrand aus, wodurch eine große Möbelfabrik und eine Bierbrauerei total zerstört wurden. Mehrere Feuerwehrleute wurden verwundet. Der Besitzer der Möbelfabrik konnte nur mit größter Mühe gerettet werden.

London, 11. Mai. Bei einem gestern anscheinend in Folge Entzündung von Dynamit in den Bleigruben am Snae Fell auf der Insel Man entstandenen Brande sind 19 Bergleute ums Leben gekommen. Die Leichen derselben sind bereits aufgefunden worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 112,00—116,00 G.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 127,00—131,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,9 bez.

Rüböl unv., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,75 B., per Mai 55,75 B., per September-Oktober 52,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Landmarkt.

Weizen 156. Roggen 118—120. Gerste —. Hafer 132,00—136,00. Heu 2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43—46 pro 24 Zentner.

Berlin, 12. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 162,25, per Juli 162,00, per September 157,00. Höher.

Roggen loko 119,00, nom. per Mai 119,00, per Juli 120,00, per September 121,50. Fester.

Roggenmehl per Mai —,—, per Juli 15,70. Fester.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 127,50, Fester.

Rüböl loko m. F. 56,60 nom., loko o. F. 55,60 nom., per Mai 56,60 nom., per Oktober 53,10 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 41,70, loko 50er —,—, per Mai 46,20, per September 46,40, per Dezember 42,10. Schwach.

Mais loko 85,00 bis 90,00 nom., per Mai 84,50, per Juli 86,25. Fester.

Petroleum loko 20,10. Ruhig.

London, 12. Mai. Wetter: Kühl.

Berlin, 12. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,20
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97 90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100 25
do. do. 3%	93,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	98 25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70
do. 3%	93 30
Italienische Rente	92 25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	100,75
Serbische 4% 95er Rente	65 90
Griech. 5% Goldr. v. 1890	22 90
Rum. amort. Rente 4%	88,40
Russ. Boden-Credit 4½%	105,30
do. do. von 1880	103,00
Mexikan. 6% Goldrente	96 40
Oesterr. Banknoten	170 50
Russ. Banknoten Cassa	216 70
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 75
do. (100) 4%	102 25
do. (100) 4%	100,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,70
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	180 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	180 00
Stettiner Straßenbahn	138 00
Petersburg kurz	216 00
London kurz	— —
London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	123,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65 75
„Union", Fabrik chem Produkte	118,00
Varziner Papierfabrik	189,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	224 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199,40
Berliner Handels-Gesellsch.	160,20
Oesterr. Credit	227 50
Dynamite Trust	184 40
Bochumer Gußstahlfabrik	154 50
Laurahütte	160 00
Harpener	184,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	184 60
Dortm. Union Littr. C.	100,25
Ostpreuß. Südbahn	94,10
Marienburg-Mlawkabahn	84,50
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	107,20
Lombarden	33 50
Franzosen	151 60
Luxemb. Prince-Henribahn	96 00

Tendenz: Fest.

Paris, 11. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	11.	10.
3% Franz. Rente	103,37	103,37½
4% Ital. Rente	92,85	93,00
Portugiesen	21,70	21,60
Portugiesische Tabaksoblig.	465,00	465,00
4% Rumänier	86,90	86,65
4% Russen de 1889	102,65	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,60
3½% Russ. Anl.	100,62	100,70
3% Russen (neue)	91,50	92 20
4% Serben	67,10	67,50
3% Spanier äußere Anleihe	61,00	60,37
Convert. Türken	20 00	20,07½
Türkische Loose	105,50	105,00
4% türk. Pr.-Obligationen	435,00	434,00
Tabacs Ottom.	337 00	334,00
4% ungar. Goldrente	— —	105,00
Meridional-Aktien	645.00	647.00
Oesterreichische Staatsbahn	763,00	673,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	844,00	845,00
Banque ottomane	545,00	546,00
Credit Lyonnais	768,00	768,00
Debeers	710,00	710,00
Langl. Estat.	107,00	100,00
Rio Tinto-Aktien	660,00	649,00
Robinson-Aktien	190,00	189,50
Suezkanal-Aktien	3262	3264
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⁵/₁₆
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25 09	25,09
Cheque auf London	25,11	25,11
do. auf Madrid kurz	380,00	381,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	47,00	50 00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 40,00, per September 41,25, per Dezember 42,25, per März 42,50.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,87½, per Juni 8,85. per Juli 8,90, per August 8,95, per Oktober 8,90, per Dezember 8,97½. Ruhig.

Bremen, 11. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Behauptet. Loko 5,40 bez. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox 22¼ Pf., Armour shield 22¼ Pf., Cudahy 23¼ Pf., Choice Grocery 23¼ Pf., White label 23¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Amsterdam, 11. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 11. Mai. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 11. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per Mai —,—, per November 168,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per Mai 103,00, per Juli 101,00, per Oktober 102,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen beh. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 11. Mai. Schmalz per Mai 50,25. Margarine ruhig.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Paris, 11. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker beh., auf Kälte. Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,25, per Juni 25,37, per Juli-August 25,75, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 11. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 22,60, per Juni 22,90, per Juli-August 23,05, per September-Dezember 22,05. Roggen beh., per Mai 14,00, per September-Dezember 13,25. Mehl beh., per Mai 45,30 per Juni 45,60, per Juli-August 46,10, per September-Dezember 46,20. Rüböl ruhig, per Mai 55,25, per Juni 55,50, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,75. Spiritus fest, per Mai 37,50, per Juni 37,25, per Juli-August 36,75, per September-Dezember 34,75. — Wetter: Bewölkt und regendrohend.

Havre, 11. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 49,50, per September 50,50, per Dezember 50,75. Ruhig.

London, 11. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 11. Mai. 96proz. Javazucker 10,87 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,87 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 11. Mai. Chili-Kupfer 48³/₁₆, per drei Monate 48⁹/₁₆.

London, 11. Mai. Spanisches Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d.

London, 11. Mai, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für Weizen besserer Begehr, übrige Artikel ruhig aber fest. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, weißer ¼—½ Sh. höher, Gerste fest aber ruhig, Mais ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57 896, Gerste 5008, Hafer 55 188 Quarters.

Hull, 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Wetter: Kalt.

Liverpool, 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. Mehl fest, Mais ½ d. niedriger. Wetter: Schön.

Glasgow, 11. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 11 d.

Newyork, 11. Mai. Visible Supply Weizen 31 862 000 Bushels, Mais 15 061 000 Bushels.

Newyork, 11. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 78,12. Mais per Juli 30,50.

Newyork, 11. Mai, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	7,75	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁹/₁₆	7⁹/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,65	6,65
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipeline Certificates per Mai	86,00	86,00
Schmalz Western steam	4,22½	4,25
do. Rohe und Brothers	4,50	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	81,25	80,62
per Juli	79,12	78,62
per September	75,50	75,00
per Dezember	76,87	76,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	8,00
per Juni	7,55	7,50
per August	7,60	7,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais fest.		
per Mai	30,00	29,62
per Juli	30,87	30,62
per September	31,87	31,62
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,35	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 11. Mai.

	11.	10.
Weizen fest, per Mai	74,75	74,12
per Juli	73,50	72,75
Mais fest, per Mai	24,62	24,12
Pork per Mai	8 60	8,60
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 11. Mai. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. Mai. Im Revier 5,45 Meter = 17' 4".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Mai. Nach der „Polit. Korrespondenz" berechnet die Pforte die griechische Kriegsentschädigung auf 6 bis 7 Millionen türkische Pfunde, welche Griechenland in Jahresraten zahlen müßte, und die durch Verpfändung der Einkünfte in Thessalien sicher zu stellen seien. Die Türkei könne alsdann auf Grund dieser Jahresraten eine Anleihe zur Begleichung der Kriegskosten aufnehmen.

Paris, 12. Mai. Die Blätter tadeln die Regierung, daß sie nur einige Ehren-Medaillen an die heldenmüthigen Personen ausgetheilt habe, welche ihr Leben bei der jüngsten Brandkatastrophe aufs Spiel gesetzt und zahlreiche Menschen gerettet haben. Die Regierung betrachtet die Katastrophe als ein nationales Unglück, also sei es logisch, daß Denjenigen, welche sich bei den Rettungsarbeiten hervorgethan haben, eine nationale Belohnung zu Theil werde und zwar das Kreuz der Ehrenlegion.

Paris, 12. Mai. Gemäß der zwischen dem deutschen Botschafter und der Prinzessin Wagram getroffenen Abmachung wird der „Figaro" heute die Spende des deutschen Kaisers in seiner Subskriptionsliste ohne Kommentar verzeichnen. Das Blatt wird nur hinzufügen, daß die Spende auch von der deutschen Kaiserin stammt.

Paris, 12. Mai. Die Subskription des „Figaro" hat heute früh 920 000 Franks erreicht, diejenige des „Rappel" 10 000. „Echo de Paris" meldet, daß die große Gabe von über 934 000 Franks, welche der Baronin Hirsch zugeschrieben war, von Madame Lebaudy, der Mutter des verstorbenen Sportsman Max Lebaudy, herrühre.

Als Redner der französischen Akademie bei dem Begräbniß des Herzogs von Aumale wird Perraud, Bischof von Autun, bezeichnet.

Kopenhagen, 12. Mai. Die Zeitung „Politiken" meldet aus Athen, daß die Note der Großmächte, worin sie ihre Vermittelung anbieten, in Athen allgemeine Freude hervorgerufen hat. Die Stimmung ist friedensfreundlich und man erklärt diejenigen, welche noch Hoffnung für die Fortsetzung des Krieges hegen, für wahnsinnig. Nach dem Empfang der Note wurden nach Domokos telegraphische Ordres gegeben, alle Feindseligkeiten einzustellen, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden. Man hofft, daß die Großmächte für Griechenland ehrenvolle Friedensbedingungen vereinbaren werden.

Athen, 12. Mai. Dem hiesigen Blatt „Hestia" wird aus Epirus telegraphirt, daß die Türken in dem Dorfe Camarina fast sämtliche Männer tödteten.

Einem offiziellen Telegramm zufolge wendet sich die Hauptmacht der Türken gegen Almyros und stand gestern Morgen der Macht Smolenski's gegenüber.